

*ku 138782*

Seiner Hochwohlgeboren

Herrn

K. u. k. Militärzensur  
BOZEN.



KARL KRAUS

Schriftsteller



derzeit in

*Schloss Janowitz!*

SCHLOSS JANOWITZ

bei SELCAN in Böhmen.



Rekommandier



Gem. per ...  
Wiederholung  
des ...  
doppelt  
in der

Wiederholung  
des ...  
doppelt  
in der  
Wiederholung  
des ...  
doppelt  
in der  
Wiederholung  
des ...  
doppelt  
in der



Alberstleutnant Herr von LEMPRUCH, Brixen a./E.  
Kaiser Franz Joseph-Sanatorium.

*Private*



12. Aug.

15

Hochverehrter, lieber Herr Kraus,

Mit innigstem Danke bestätige ich den Erhalt Ihres lieben Briefes vom 6. d. Mts. und freue mich, Sie in dieser schweren Zeit unter gewiss guten und edlen Menschen zu wissen, die sicherlich Alles aufbieten werden, Sie, wenigstens vorübergehend, vergessen zu lassen, was Sie, als wahren Exponenten des Weltgewissens, so schwer bedrückt!

Anbei die Antwort des derzeitigen Vorgesetzten des Herrn von Ficker, Oberst von Heinlein, zur gütigen Kenntnisnahme. Der genannte Stabsoffizier ist mir als ein ungemein wohlwollender und einsichtsvoller Mann bekannt, der trotz grauem Haare sein ehrliches Herz am rechten Flecke hat. Ich bin überzeugt, dass er in seinem Wirkungskreise Alles tun wird, das Schicksal Ihres Freundes zu erleichtern! So wollen wir denn gemeinsam hoffen, dass Herrn v. Ficker, dem ich so viele wahrhaft schöne Stunden verdanke, ein doch halbwegs freundliches Geschick werde!

Sie haben den Grundton meiner Ansicht von der heutigen Zeit ganz richtig eingeschätzt: gegen den äusseren Feind werden wir uns schon wehren; gegen den inneren aber sind wir vorläufig machtlos und werden es, wenn nicht ein Wunder geschieht, wohl für immer sein.. Dieser Gedanke bedrückt mich mehr, als Sie glauben: ist doch der Einsatz so furchtbar gross! Wahrhaft Edle bluten für unsere Kultur, die ein Spielball ist in den Händen von Leuten die Alles, auch das Tiefste und Grösste, verlachen und ihren Handel damit treiben. Das sind schreckliche Kontraste, die die Weltgeschichte bisher noch nicht gesehen hat und die uns fast an Gottes Gerechtigkeit verzagen lassen, ...



Ich freue mich, Ihnen sagen zu dürfen, dass es mir besser geht,  
wenngleich ich noch sehr schwach und recht elend bin; ich hoffe aber,  
ohne Operation, die ja auf Leben und Tod ginge, durchzukommen. Freilich  
werde ich mich noch lange Zeit hindurch ungemein schonen müssen. In ein  
paar Wochen werde ich das Sanatorium verlassen können, ein Moment, den  
ich schon kaum mehr erwarten kann.

Nochmals innigen Dank für Ihre lieben Zeilen, die mir ein wahres  
Labsal waren und für Ihr liebes Meingedenken! Ich bin in unwandelbar  
treuer Verehrung Ihr

vollkommen ergebener



*J. J. J. J. J.*

Brixen a./E., 12. August 1915.